

Er scheint
wöchentlich
dreimal und
war:
Montag,
Mittwoch
Samstag.
Abonnement
in der Stadt
vierteljährlich
90
monatl. 30
Bei allenwürt.
Postämtern
und Boten im
Ort u. Nach-
barortverehr
viertelj. 1.10.
außerhalb des-
selben 1.15.
hiez. Bestell-
geld 15.

Wildbader Anzeiger.

Inserate
nur 8
Auswärtige
10 die klein-
spaltige
Garmondzeile.
Reklamen 15
die Zeilzeit.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt
Abonnement
nach Ueberein-
kunft.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telefon Nr. 41.

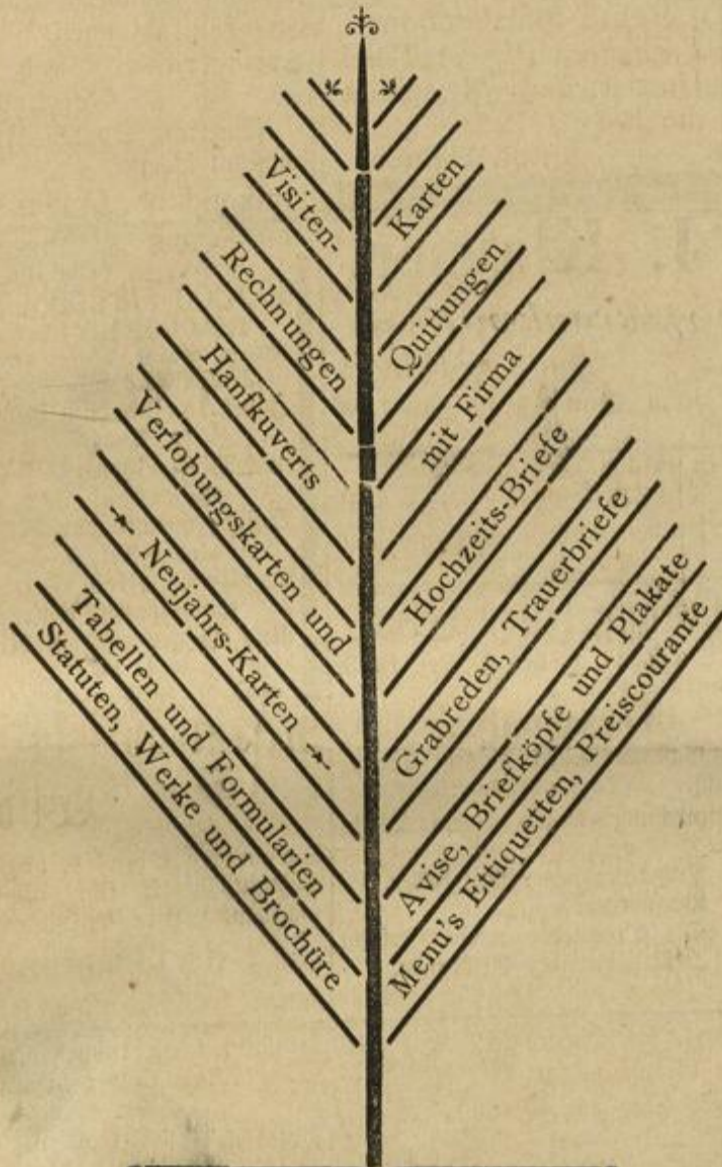
Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad.

Nr. 142.

Samstag, den 5. Dezember 1903.

Jahrg. 20

Antliche und Privat-Anzeigen.



empfehl. zur Anfertigung die
B. Hofmann'sche Buchdruckerei.

Die Wasserheilanstalt Pforzheim

Bleichstraße 21 — Telefon 1161

ist das ganze Jahr geöffnet und kann benützt werden
an Wochentagen von Morgens 7 bis abends 8 Uhr,
an gewöhnl. Sonn- und Feiertagen von morgens 7—12 Uhr

Die Anstalt enthält Einrichtungen für
Warmbäder, Bassinbäder mit Duschraum, Kaltwasser-Behandlung
(Halbbäder, Abreibungen, Packungen, Güsse etc.), schottische (Dampf-)
Dusche, elektrische Glühlicht-Bäder, Massagen, Dampfbäder, Kohlensäure
bäder, Fango-Anwendungen, elektr. Vibrationsmassage, Licht- und
Dampfbäder f. einzelne Teile, elektr. Bäder mit und ohne Lohntannin,
sowie alle anderen medizinischen Bäder;

ferner
ein medico-mech. orthopäd. Institut und ein Röntgen-Kabinett.
Nurachwendend: finden auch vollständige Verpflegung in
der Anstalt.
Arzt im Hause.

Gegründet
1820.

Das beste für schwache Augen u. Glieder
Kölnisches Wasser

Gegründet
1820.

v. Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn

Lieferant fürstlicher Häuser, weltberühmt ärztlich empfohlen
bei entzündeten, schwachen Augen und Gliedern, (be-
sonn. wenn nach dem Baden damit gewaschen) feinstes
und billigstes Parfüm.

In Flasch. à 40 u. 60 Pfg.

Alleinverkauf für Wildbad bei **J. F. Gutbub.**

Empfehle

Arbeits-Anzüge

(blaue Pilot)

namentlich für Mechaniker und Fabrikarbeiter. Ferner

Zeug- und engl. Leder-Hosen

in bester Qualität zu sehr billigen Preisen

Robert Rixinger,

Hauptstr. 107.

Chr. Brachhold, Wildbad,

König-Karl-Strasse 81 B

empfehl.

Süd-Weine, Badische Weine,

Diverse Marken Cognacs,

Burgeff, Kessler-Sekt

franz. Champagner

Tee's neuester Ernte,

Houtens Cacao,

Grosses Cigarren-Lager

in circa 50 Sorten.

„Havana-Cigarren.“

„Bremer-, Hamburger-, Mannheimer-, Fabrikate“



Freiburger Geldlotterie

Lose à 3 Mk 30 Pfg.

Ziehung am 9., 10., 11. und 12. Dez. 1903

Alle Gewinne sind baar ohne Abzug zahlbar.

Hauptgewinn 100 000 Mark

sowie: **Lauffener-Kirchenbau Lotterie**

Lose à 1 Mark, 13 Lose 12 Mark

Ziehung am 22. Dezember 1903

Baare Geldgewinne mit zusammen 40 000 Mark

empfehl.

Carl Wilh. Bott

**Früchtenbrot
Schnitzbrot**

empfehl.

1a. Qualität

Th. Bechtle.

**Sunlight
Seife**

Vorteilhaft im Einkauf,
Sparsam im Gebrauch,
Herrlich in ihrer Wirkung.

Hustenleidender

nehme die hustenstillenden
und wohlgeschmeckenden

Raiser's

Brust-Caramellen

Malz-Extract mit Zucker in fester
Form.

2740 not. begl. Zeugn. be-
weisen wie bewährt
und von sicherem Erfolg solche
bei Husten, Heiserkeit, Katarrh
u. Verschleimung sind. Dafür
Angebotenes weise zurück. Packet
25 Pfg. Niederlage bei:
Chr. Brachhold in Wildbad.
Ant. Heinen in Wildbad.



zu haben bei
Christian Brachhold Kaufm.

Sämtliche

Backartikel

in nur sa. und frischer Qualität
sind erhältlich bei

Chr. Brachhold.

Spitzwegerichbrustsaft
die Krone aller Hausmittel
bei Heiserkeit, Husten à 50 u. l.—
Drogerie A. Heinen.

Schöne

Murgtärer Schokolade

bei

Hermann Ruhn.

Eine große

Werkstatt

und einen kleinen

Laden

hat bis 1. April 1904 zu vermieten
Chr. Bott, Hauptstr. 89.

Citronen

Citronat und Orangeat
Rosinen und Sultaninen

Corinthen

Mandeln- und Haselnußkerne
Vanillezucker—Bourbonvanille

Kranzfeigen

Anis und Fenchel
Zimmt

Backpulver und Pottasche
Streu-Zucker und Hagelzucker
Zafelbutter

empfehlen

Firma: C. Aberle, sen.

Inh.: E. Blumenthal.

Turuberein Wildbad



Am Sonntag,
den 6. d. Mts., nach-
mittags 2 Uhr

Versammlung

im Hotel „Raisch“.
Der Vorstand.

Citronensaft

garant. aus Früchten
für Kuren- u. Speisenzwecke
empfehlen **A. Heinen.**

Backartikel

in schönster Ware

empfehlen

Anton Heinen, Hauptstr.

Anton Heinen's

Echte Malzbonbons
Packet 20 Pfg. sind bei
Husten und Heiserkeit
die Besten

8 Anton Heinen.

Forstamt Wildbad.

Weg-Sperre.

Wegen Holzfällung in II. 93
Kollwasserhof und 49 Vorderes
Speckenteich ist die Grünhütter-
steige vom Verbindungsweg ins
Kollwasser an bis zum Lägerweg
bis auf Weiteres gesperrt.

Mandeln pro Pfd. 90 Pf.

Haselnußkerne " 70 "

Feigen " 28 "

Honig pro Pfd. 70 u. 80 Pf.

Citronat, Orangeat

Rosinen, Corinthen, Sultaninen

Birnschnitze Zwetschgen

Anis, Fenchel, Pottasche,

Amonium

sämtliche Gewürze Backpulver,

Citronen, Orangen,

Springerlesmehl und

Lebkuchenmehl,

sämtliche Sorten Zucker

empfehlen billigt

Hofkonditor Lindenberg.

Viele Millionen

in abwechsel. Haupttreffer v.

300 000, 178 500, 135 000

120 000, 102 000 etc.

Ges. erlaub. Serienlos-Gesellsch.

Jedes Los ein Treffer

Jährl. 18 Zieh. dazu Teilnahme

Gratis

an 2 Türken Pres. 400 Staats

Eisenbahn Lose.

Beitrag monatl. nur Mt. 5.50

oder Mt. 3.—

Dreifache Zieh. Dez. 1903.

für einfachen Beitrag

Rad Lager, Berlin Nirdorf

P 187

Gen. Ver. ret. des Nordlandsbank. A. G.

Rekrutenverein

Wildbad.

Sonntag, den 6. ds. Mts.
nachmittags 2 Uhr, findet im
Gasthaus z. Hirsch (Nebenzimmer)

Versammlung

statt. Der Vorstand.

Zahn-Atelier J. Klausner.

Berechtigung zur Bezirkskranken-Kasse

„ „ -Pflege

Sprechstunden: in Wildbad jeden Montag im Hause des
Herrn Bäckermeister Bechtle, Hauptstr.

Weil sehr konzentriert, billig in der Verwendung ist

MAGGI'S Würze.

In Originalflaschen und
nachgefüllt bestens empfohlen
Fr. Treiber

Koch-Herde

tadellos erhalten,

(weiss Porzellanherd)

mit Wärmeschrankanhang.

Ein Dto. mit Backofenanhang

„ „ „ Heizwasserleitung

für kleinere Restaurationen, Villa

oder Caffé geeignet habe im Auf-

trag billig abzugeben

Walliser,

Herb- und Ofengeschäft

Junggesellen-Club.

Sonntag, den 5. Dez. 1903,
abends 8 Uhr

Versammlung

im Gasthaus z. Anker (1 Treppe
hoch). Tagesordnung:

Besprechung wegen einem Weih-

nachtskränzchen.

Aufnahme neuer Mitglieder.

Verschiedenes.

Die Mitglieder werden ersucht
um recht zahlreiches Erscheinen.

Der Vorstand

* Großartig „In eigener Sache“ sucht die
„Chronik“ ihre Anleihe unseres Titels zu ent-
schuldigen. Sie meint, „es gebe noch mehrere
Hundert Anzeiger im Deutschen Reich, nicht
nur den „Wildbader Anzeiger!“ Das ist eine
Schülerweisheit. Aber wenn z. B. der „An-
zeiger“ sich für eine Weihnachtsausgabe den
Titel „Chronik“ entlehnt hätte — der „Anzeiger“
hat das allerdings nicht nötig — dann würde
die „Chronik“ wahrscheinlich kaum angenommen
haben, daß der „Anzeiger“ den neuen Titel
der „Tübinger Chronik“ oder der noch
weiter entfernten „Chronik der Zeit“ u. s. w.
entnommen habe. Die „Chronik“ würde ver-
mutlich das Näherliegende als das Wahr-
scheinlichere annehmen, und wir sind so frei,
es auch so zu machen. Die „Chronik“ würde
wohl auch kaum zu dem Titel „Anzeiger“ ge-
griffen haben, wenn sie nicht eben der Meinung
wäre, dieser ziehe besser. Und aufs Geschäfts-
machen war die Sache ja doch allein abgesehen,
wie gewisse eigentümliche Bemühungen, die In-
feratensammlung für den „Anzeiger“ der „Chronik“
vor dem rechtmäßigen „Anzeiger“ geheim zu
halten und vermeintliche „Verwechselungen“
des echten „Anzeigers“ mit dem „Chronik-An-
zeiger“ zu verhüten, beweisen. Das deutet doch
auf starke Leibschmerzen und wir empfehlen der
„Chronik“, menschenfreundlich wie wir sind, in

dankebarer Erwiderung ihres liebenswürdigen
Ratschlags den ungestörten Genuß von einem
Liter Rizinusöl, vielleicht wird ihr dann besser.

Mundschau

Kotzenbach, 2. Dez. Auf dem hiesigen
Bahnhofs drohte gestern Abend nach 7 Uhr
ein schweres Unglück. Als der Pforzheimer
Personenzug einlaufen sollte, gab der Stations-
vorstand ihm die Einfahrt frei, obwohl ein
Rangierzug auf dem Hauptgleise stand. Na-
türlich erfolgte ein Zusammenstoß. Derselbe
war jedoch, da der Personenzug langsam fuhr,
nicht von schweren Folgen begleitet. Immer-
hin wurde die Lokomotive des Personenzuges
stark beschädigt und ein Holztransportwagen
des Rangierzuges wurde zerstört. Es gab dann
bedeutende Zugverspätungen. Menschen wurden
bei dem Vorfall glücklicherweise nicht verletzt.

Die „Junge Volkspartei“ Heil-
bronn, die gelegentlich des Parteitages der deut-
schen Volkspartei ins Leben gerufen wurde, hat
in einer am Montag im Falken abgehaltenen
Versammlung ihre Tätigkeit begonnen. In
einem Vortrag behandelte Redakteur Wulle das
Thema: „Was will der Liberalismus“ und ver-
suchte damit den jungen Demokraten das Feld
ihres Wirkens zu zeigen. Die junge Partei
will zunächst regelmäßige Zusammenkünfte mit
belehrenden Vorträgen veranstalten.

Die Stuttgarter Straßenbahn ist
ein Privat-Unternehmen. Die Stadtgemeinde
will diese Straßenbahn aber in ihren Besitz
bringen. Zu diesem Zwecke hat der Stutt-
garter Gemeinderat beschlossen, 6 Millionen

Mark zum Ankauf von Straßenbahnaktien auf-
zuwenden. Die Aktien haben einen Kurs
von 240.

Das nächstjährige schwäbische Liederfest
das bekanntlich in Ravensburg stattfinden wird,
wird am 10. und 11. Juli abgehalten. Zum
Festdirigenten wurde Musikdirektor Staudacher
Ravensburg gewählt.

Cannstatt, 2. Dez. Bei der gestrigen
Erfahrungswahl zum Gemeinderat hat die Ein-
gemeinde gestiegt. Es wurden 5 Freunde der
selben und 1 Gegner gewählt.

Der Verbandstag der Militär-
anwärter im Jahre 1904 findet am 7. und
8. Mai in Stuttgart statt.

Der deutsche Reichstag.

Berlin, 3. Dez. Heute mittag wurde
12 Uhr im weißen Saale des kgl. Schlosses
vom Reichskanzler der Reichstag eröffnet. Der
Reichskanzler verlas hierauf die Thronrede, an
welche sich die erste Sitzung schloß. Winterfeld-
Mentke eröffnete als Alterspräsident die Sitzung
und beruft zu Schriftführern die Abgeordneten
Himburg, Krebs, Pauli und Hieber. Die Fest-
stellung der Beschlussfähigkeit des Hauses findet
alsdann durch Namensaufruf statt. Während
derselben teilt der Präsident mit, daß an Vor-
lagen eingegangen sind: Der Etat, der Etat
für die Schutzgebiete, das Handelsprovisorium
mit England und der Gesetzentwurf betreffend
Abänderung des Finanzwesens des Reichs. Der
Namensaufruf ergibt die Anwesenheit von 311
Abgeordneten. Das Haus ist also beschluß-
fähig. Schluß der Sitzung 3 Uhr. Nächste

Sitzung morgen 2 Uhr mit der Tagesordnung:
Wahlen des Präsidiums und der Schriftführer.

Tages-Nachrichten.

Eisenbahnunglück in Herbolzheim.
Karlsruhe, 2. Dez. Die Maschine eines Arbeiterzuges fuhr heute auf der Station Herbolzheim der Maschine eines Schnellzuges in die Flanke. Die Maschine des Arbeiterzuges wurde vollständig zertrümmert, die Schnellzugsmaschine und zwei Personenwagen über die östliche Bahnhofschranke hinweggeworfen und stark beschädigt. Die anderen Wagen entgleisten. Der Heizer des Schnellzuges, Zanger, der Führer des Arbeiterzuges, Ott, und der Gepäckschaffner Hirschmann wurden getötet, 10 Reisende leicht verletzt.

Ettenheim, 2. Dez. Heute früh entgleiste der von Ringsheim kommende Schnellzug Nr. 7 in der Nähe der Kiesgrube. Die Maschine und einige Wagen sind umgestürzt. Der Heizer wurde getötet, der Lokomotivführer schwer verwundet. Mehrere Reisende erlitten leichte Verletzungen. Untersuchung ist eingeleitet.

Freiburg, 1. Dez. Hier wurden letzter Zeit nachts Raubfälle verübt, so wurde ein Knecht seines Geldbeutels mit 3—4 M. Inhalt beraubt. Als der Tat dringend verdächtig wurden die Tagelöhner Klingler und Binkert, beide von hier, verhaftet. Weiter wurde einem betrunkenen Rutscher seine Barschaft von 155 Mark, sowie Uhr samt Kette abgenommen. Zwei verdächtige Burschen sind verhaftet.

Berlin, 1. Dez. Gegen das freisprechende Urteil im Kwilecki-Prozess wird die Staatsanwaltschaft beim Landgericht I keine Revision einlegen. Das Urteil wird demgemäß morgen Abend Rechtskraft erlangen. Das Verfahren, das gegen die Damen Frau von Koczorowska und Racmarek während der Hauptverhandlung wegen Begünstigung eingeleitet wurde, ist eingestellt worden.

Berlin, 1. Dez. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Herzfeld wurde wegen Verstoßes gegen das Wahlgesetz zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt, weil er im Juni bei der Reichstagswahlwahl in Rostock und bei der Stichwahl im ersten Berliner Wahlkreis nochmals wählte.

Dresden, 1. Dez. Vor dem hiesigen Oberlandesgericht stand heute der erste Termin

in dem Ehescheidungsprozeß des Prinzen und der Prinzessin von Schönburg-Waldenburg an. Die Prinzessin, die jüngste Tochter des Don Carlos, war gestern hier eingetroffen. Zu diesem Falle wurden in den letzten Tagen allerlei Gerüchte verbreitet, die unbewiesen blieben und aus der Umgebung des Prinzen und der Prinzessin bestritten wurden. Die Prinzessin lebt seit einiger Zeit getrennt von ihrem Gemahl, der die Klage auf Ehescheidung anhängig machte.

Leipzig, 3. Dez. Feuer vernichtete den größten Teil der bekannten Maschinenfabrik Karl Krause. Der Schaden ist sehr groß.

(Frlf. Btg.)

Kassel, 2. Dez. Der Förster Johann Heinrich Fischer-Friedewald, der am 15. Juni bei einem Rekontré auf der Landstraße den mit ihm verfeindeten Kaufmann Rudolf Peter erschoss, wurde vom Schwurgericht freigesprochen.

Riga, 4. Dez. In der hiesigen Patronenfabrik fand eine Explosion statt, durch die 4 Arbeiter getötet, einer schwer und zwei leicht verletzt wurden.

Zur Revision der Dreyfus-Affäre.

Paris, 1. Dez. Mehrere Blätter wollen wissen, daß die französische Regierung im Gegensatz zu der von dem Senator Clemenceau und einigen anderen Gönnern Dreyfus' ausgesprochenen Forderung den Wunsch habe, daß der Kassationshof über die Dreyfusangelegenheit endgiltig aburteile, ohne dieselbe vor ein neues Kriegsgericht zu verweisen. Der Justizminister werde, sobald die Revisionskommission der Deputiertenkammer ihre Ansicht geäußert habe, dem Generalprokurator bei dem Kassationshofe die Weisung erteilen, die Kassation des Urteils ohne Verweisung an ein neues Kriegsgericht zu beantragen. — Cavaignac wird morgen die nationalistischen Gruppen der Kammer zusammentreten, damit sie sich über ihre Haltung zu der Revision schlüssig machen.

Paris, 2. Dez. Gerüchtweise verlautet, daß der aus dem Dreyfusprozeß bekannte Archivar Gribelin Selbstmord verübt hat. Eine Bestätigung dieser Nachricht ließ sich noch nicht gewinnen.

Eine neue Verschwörung in Serbien.

Belgrad, 2. Dez. Hier herrscht große Aufregung, da man in zahlreichen Kreisen von

einem neuen Umsturz spricht, den die Königsmörder planen. Angeblich sind die Königsmörder erbittert über König Peter, der sich von ihnen abgewendet hat. Sie drohen mit Abdankung und Einsetzung einer Regentschaft.

Rußland und die Mandchurei.
Washington, 1. Dez. Bezüglich des in Europa zur Erörterung gebrachten Vorschlags, dem Haager Schiedsgericht die Frage zu unterbreiten, wann und wie, wenn überhaupt, Rußland die Mandchurei räumen solle, wird es für möglich gehalten, daß die Vereinigten Staaten Rußland diesen Plan nahelegen können. Man bekundet hier ein gewisses Interesse an der Frage, wie Rußland diesen Plan aufnehmen würde. Weiteres Interesse erweckt hier das Gerücht, daß die Anregung aus russischer Quelle herrühre.

Petersburg, 2. Dez. Dem „Russischen Invaliden“ zufolge kam es in der Mandchurei wiederum zu Zusammenstößen zwischen russischen Truppen und Chunchusen.

Wissen.

Deinem Wissensdrange,
Ziehe keine Grenzen,
Denn Dein Wissen kannst Du,
Immerfort ergänzen.

Und je mehr Dein Wissen
Ist emporgestiegen,
Lebenskämpfen wirst Du,
Selten dann erliegen.

Mehret sich Dein Wissen,
Mehret Du Deine Freuden,
Drum im Wissensdurste
Niemand sei bescheiden.

Von der Rottum.

Verschiedenes.

Liebesabenteuer eines Majors.
Aus Belgrad wird geschrieben: In der durch den starken Pflaumenhandel bekannten serbischen Stadt R. wohnt seit einigen Jahren ein gewisser David B., ein aus Ungarn daher überfiedelter biederer Pflaumenhändler mit seiner Gattin Rosa, einer auffallend schönen, eleganten, aber ebenso koketten Frau. Ihrem Geschmack entsprach jedoch am meisten ein Artilleriemajor M., und Frau Rosa schenkte ihm ihr Herz.

etwas ungeduldig, „und ich bin nicht zu Ihnen gekommen, um die Festnahme des Schuldigen zu veranlassen, sondern aus einem anderen Grunde. Ich möchte nämlich durch Sie erfahren, wer jener alte Mann gewesen ist, da ich beabsichtige, ihm persönlich meinen Dank für die Rettung der beiden Menschen aus augenscheinlicher großer Gefahr abzustatten und ihn auch, insofern dies sich empfehlen sollte, in pekuniärer Weise zu belohnen.“

„Ja, wenn ich das erraten soll, müßten mir der Herr Baron schon einige nähere Mitteilungen über das Äußere des betreffenden alten Mannes machen. Es gibt deren allerdings eine ganz hübsche Anzahl in meiner Bürgermeisterei, aber da ich dieselben sämtlich ziemlich genau kenne, so gelänge es mir vielleicht doch, den Richtigen herauszufinden.“

„Wie Fräulein Winter mir erzählte, war jener Mann etwa sechzig Jahre alt, sehr groß, mager, aber kräftig, hatte ein glattrasiertes Gesicht, scharfe, durchdringende Augen und trug einen großen Schlapphut auf dem Kopfe. Was dem Fräulein noch besonders auffiel, war das eigentümliche barsche oder, wie sie es nannte, das menschenfeindliche Benehmen des alten Mannes.“

„O, jetzt weiß ich bereits genau, wer jener Mann gewesen ist, die Beschreibung kann nur auf einen im Dorfe passen, und das ist der alte Neubert, oder wie sie ihn hier nennen, der alte Grobian. Daß der trotz seiner Jahre Courage und Kraft genug hat, um selbst mit einem handsfesten, jungen Burschen es aufzunehmen, das steht man ihm sofort an, und ich traue es ihm daher gern zu, daß er dem Fräulein mutig zu Hilfe geeilt ist. Aber grob, sogar unbeschreiblich grob, ist er auch, so daß ich dem Herrn Baron doch dringend abraten möchte, diesem Menschen einen Besuch abzustatten.“

„Nun, ganz so schlimm, wie Sie mir des Alten Benehmen schildern, wird es wohl nicht

Das Gutelkind.

Von G. Struder.

(3)

Abdruck verboten.

Der alte Neubert wartete diesmal eine Antwort nicht ab. Als hätte er bereits zuviel gesprochen, kehrte er sich plötzlich um und schritt, mit der Hand leicht seinen abgetragenen Hut berührend, rasch von dannen.

Sichtlich gekränkt durch sein abstoßendes Benehmen schaute ihm das schöne Mädchen noch eine geraume Weile nach, dann erfaßte es des Knaben Hand und sagte:

„Komm, Oskar, wir wollen zur Mama zurückkehren und ihr erzählen, aus welcher Gefahr wir errettet worden sind.“

Auch Neubert hatte den Heimweg eingeschlagen. Seine Stimmung war ernst und nachdenklich und während er gegen seine sonstige Gewohnheit den Kopf sinnend zu Boden gerichtet hielt, murmelte er vor sich hin:

„Es war weiß Gott Zeit, daß ich mich von der Kleinen losriß, denn sie hätte mich am Ende wahrhaftig noch sentimental gemacht, und das soll mir jedenfalls nicht wieder passieren. Für Gefühlsduseleien ist und darf in meinem Herzen kein Raum mehr sein, und so sympathisch mir das Mädchen auch war, die Art und Weise, wie ich es von mir abschüttelte, war doch die einzig richtige. Aber wenn ich nur wüßte, wer eigentlich jener Kerl gewesen ist? Er schien mich zu kennen und auch mir kam sein Gesicht bekannt vor, ohne daß ich mich jedoch zu entsinnen vermöchte, wo ich diese Physiognomie jemals gesehen habe. Nun, vielleicht fällt mir dies gelegentlich wieder ein, und daß ich mir weiter den Kopf darüber zerbreche, das ist der ganze Kerl nicht wert.“

2. Kapitel.

Am nächsten Morgen erhielt der Herr Bürgermeister Wendinger den Besuch eines hoch-

gewachsenen Herrn von etwa vierzig Jahren und von sehr vornehmem, aristokratischem Aussehen, der sich ihm als Baron Tiefenbach und Besitzer der Villa Drachensfels in der Nähe von Rübenheim dem Bürgermeister vorstellte und hierauf erklärte, daß er gekommen sei, um mit dem Bürgermeister wegen einer kleinen Privat-Angelegenheit Rücksprache zu nehmen.

„Ich stehe ganz und gar zur Verfügung des Herrn Barons,“ versetzte Herr Wendinger devot. „Vermutlich habe ich die Ehre, mit dem Herrn Sohne des Herrn Barons Cuno von Tiefenbach zu sprechen, welcher letzteren ich persönlich zu kennen die Ehre gehabt habe.“

„Allerdings,“ erwiderte der erstere in nonchalantem Tone. „Mein Vater ist vor drei Monaten in der Residenz gestorben, und auf Zureden meiner Frau habe ich mich entschlossen, auch einmal einige Monate auf Villa Drachensfels, dem Lieblingsaufenthaltsort meines Vaters, zuzubringen. Doch ich will kurz zur Sache kommen. Unter unserer Dienerschaft befindet sich auch ein Fräulein Clara Winter, unsere Gouvernante, die gestern Nachmittag mit unserem Kinde Oskar einen Spaziergang in den Wald unternahm. Dabei wurde dieselbe von einem Vagabunden überfallen, der sie berauben wollte und nur der Dazwischenkunft und dem mutigen Auftreten eines älteren Mannes hatte sie es zu verdanken, daß die Sache keinen ernstlichen Ausgang nahm.“

„Ein Raubanfall hat hier in der Nähe, im Bezirke meiner Bürgermeisterei stattgefunden?“ rief der erstere erregt aus. „Aber so was ist ja ganz unerhört! Ich werde sofort Sorge dafür tragen, daß etwas derartiges nicht mehr vorkommt, und daß der Verbrecher festgenommen wird. Ich werde unsere gesamte Feuerwehr alarmieren lassen, um den Wald zu durchsuchen, ich werde an den Herrn Landrat schreiben, ich werde...“

„Das sind alles Ihre Sachen, mein lieber Herr Bürgermeister,“ unterbrach ihn der Baron

Wie gewöhnlich war das Verhältnis aller Welt bekannt nur der Gatte wußte nichts davon, bis ihm vor einigen Tagen sein Kutscher, der den postillon d'amour zwischen den Liebenden machte, aus Eifersucht gegen den Major, denn — er selbst liebte Rosa, das Geheimnis verriet. Und nun heckte B. einen teuflischen Plan aus. Vorgestern teilte er seiner Gattin mit, daß er abends nach Budapest reisen werde. Sofort schrieb Rosa ihrem Galan, er möge sie nach 11 Uhr abends, das ist nach Abgang des Zuges, besuchen. Abends ließ B. einspannen und fuhr zum Bahnhof, von wo er, um seine Gattin in dem Glauben zu bestärken, daß er abgereist sei, den Wagen leer nach Hause schickte. Zur angesagten Stunde erschien der Major in der Wohnung seiner Geliebten. B. wartete die Mitternachtsstunde ab und begab sich dann, begleitet von fünf Handfesten Bauern, die feste Stricke mitnahmen, in seine Wohnung. Leise öffnete er die Tür, die zum Zimmer seiner Frau führte, und in dem sich das Paar, bereits im Schlafe, befand. Auf ein gegebenes Zeichen näherten sich die Bauern dem Bett, und im Nu, bevor noch die Schlafenden erwachten, waren die Liebenden fest aneinandergebunden. Rasch ließ B. alle Leute aus der Nachbarschaft herbeiholen, und zum Gaudium derselben schmierte er den Major, der wehrlos war, von oben bis unten mit Pflaumenmuß ein. Dann ließ der betrogene Gatte die Polizei holen, die schließlich das Liebespaar befreite. B. hat natürlich die Klage auf Scheidung gegen seine Gattin eingereicht, während der Major noch nicht entschlossen zu sein scheint, was er unternehmen wird.

In unseren leitenden Marinekreisen zeigt man Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit unserer Flotte erfreulicher Weise immer mehr ein volles Verständnis für alkoholgegnere Bestrebungen. So erhalten jetzt die Messen aller größeren Kriegsschiffe Selterwassermaschinen, damit das Selterwasser möglichst zu einem geringen Preise abgegeben werden kann. Das Kieler Seemannshaus für Marinematrosen richtete eine besondere Abteilung für alkoholfreie Getränke ein, auch wurde in Kiel ein Marine-Alkoholgegnerbund begründet.

sein," meinte der Baron lächelnd, worauf jedoch der Bürgermeister lebhaft fortfuhr:

"Es ist sogar noch viel schlimmer als ich behauptet habe und als der Herr Baron es sich vorstellen können. Ich weiß persönlich ein Lied von seiner Grobheit zu singen, denn ich war gestern in amtlicher Eigenschaft bei ihm, wurde aber in einer Weise empfangen, daß ich aufrichtig froh war, als ich mich wieder vor der Türe befand."

"Das muß ja ganz interessant sein, mit einem solch' groben Manne einmal zusammenzukommen," erwiderte der erstere lachend. "Ich fürchte mich nicht im geringsten vor demselben, und wollen Sie mich zu Dank verpflichten, Herr Bürgermeister, so sagen Sie mir gefälligst, wo der alte Herr — wenn ich nicht irre, nannten Sie ihn Neubert — wohnt und wie ich am leichtesten den Weg nach seiner Wohnung finde."

Der Bürgermeister wollte ihm persönlich den Weg zeigen, aber dieses freundliche Anerbieten lehnte der Baron mit einer solchen Entschiedenheit ab, daß der erstere sich schließlich damit begnügte, ihm den Weg, den er einzuschlagen hatte, zu erklären und ihm das Außere und die Lage des Neubert'schen Hauses kurz zu beschreiben.

Etwa zehn Minuten später zog der Baron die Schelle an der Behausung des alten Neubert, und gleich darauf führte Frau Reiz den vornehmen Herrn unter tiefen Bücklingen in den primitiven Salon, in dem gestern der Herr Bürgermeister die Unterredung mit dem Hausherrn gehabt hatte.

Der letztere ließ heute so lange auf sich warten, daß der Baron im höchsten Grade ungeduldig wurde, und als Neubert endlich erschien, in seiner alten, fast saloppen Kleidung und mit seiner kurzen Pfeife im Munde, da konnte der Aristokrat es sich nicht versagen, seinem Mißmute über das lange Warten mit einigen Worten Ausdruck zu verleihen.

Erstaunt schauten ihn die kalten Augen des

Gemeinnütziges.

Trauben mit Zwiebel. Vier Trauben werden sauber gerupft und gereinigt, dann setzt man ein halb Pfund in kleine Würfel geschnittenen Speck aufs Feuer und sobald derselbe gelb geworden, bringt man an seine Stelle die Trauben, die man sich leicht bräunen läßt. Hierauf stellt man die Trauben auf die Seite, rührt unter das Fett in der Kasserole einen Löffel Mehl und sodann etwas Weißwein, so wie ein wenig Auflösung von Liebig's Fleisch-extrakt. Nunmehr bringt man die Trauben und die Speckwürfel wieder in die Kasserole, fügt Pfeffer, Salz und die üblichen Küchenkräuter bei und läßt das Ganze ca. dreiviertel Stunden schmoren. Etwa eine halbe Stunde, bevor das Gericht gar ist, fügt man demselben ca 20 kleine, in Butter mit etwas Zucker gebräunte Zwiebeln, sowie ebensovielle planchierte Champignons bei. Vor dem Anrichten entfettet man die Sauce und entfernt aus ihr die Küchenkräuter. (L. Opinion).

Buzen der Schimmelpferde. Um die gelbe Farbe zu entfernen, welche Schimmel leicht an solchen Stellen erhalten, die viel mit Mist in Berührung kommen, stampft man Holzkohle möglichst fein, rührt sie dann mit Wasser an, so daß das ganze einen Bräu bildet, schmiert nun die gelben Flecken tüchtig ein, läßt sie dann trocknen, entfernt hierauf das Kohlenpulver mittelst Strohwischen und bearbeitet die Stellen tüchtig mit der Kadätsche. Die Flecken werden hierdurch vollständig entfernt und das Haar hat seine schöne weiße Farbe.

Um die Reinheit des Spiegels zur püfen, halte man, wie der „Prakt. Wegweiser“, Würzburg schreibt, einen weißen Gegenstand, z. B. ein Taschentuch oder eine Visitenkarte, dicht an das Glas. Der Spiegel muß das Weiß in derselben Reinheit wiedergeben; bei minderwertigem Glase erscheint es grünlich, gelblich oder rötlich. Zum Entfernen von Fliegenschmutz auf vergoldeten Bilder- und Spiegelrahmen, Gardinenhaltern u. s. w. soll sich eine Zwiebelseife sehr gut eignen. Dem Abreiben muß ein Nachputzen mit einem weichen Tuche folgen. (Werktst.)

Alten bei dieser Anrede an, und dann erwiderte der letztere überaus kühl und gelassen:

"Wer Sie sind, weiß ich nicht, und das ist mir auch vollkommen gleichgültig. Aber wenn Sie glauben, mir durch den Ton, den Sie soeben angeschlagen haben, imponieren zu können, so ist unsere Unterredung bereits zu Ende, ehe sie überhaupt angefangen hat. Hier bin ich in meinem Hause und hier dulde ich am allerwenigsten irgendwelche — Freiheiten meiner Person gegenüber."

Das selbstbewußte, rücksichtslos energische Auftreten des alten Mannes mit den wie aus Erz gemeißelten Zügen verziehle selbst auf den stolzen Aristokraten seinen Eindruck nicht. Zuerst bligte es allerdings in seinen Augen zornig auf, aber er wußte sich sofort zu beherrschen und einlenkend erwiderte er in verblühdlichem Tone:

"Sie haben meine Worte falsch aufgefaßt, Herr Neubert, aber ich für meine Person möchte mich um so weniger länger bei diesem kleinen Mißverständnis aufhalten, als ich mich Ihnen gegenüber in der Lage eines Mannes befinde, der Ihnen zu großem Danke verpflichtet ist. Mein Name ist Eugen Freiherr von Tiefenbach und ich habe mir erlaubt, Sie aufzusuchen, um Ihnen persönlich in meinem und meiner Gattin Namen auf's wärmste dafür zu danken, daß Sie sich gestern so mutig meines Sohnes und dessen Gouvernante, des Fräulein Winter, angenommen haben. Ich bin und bleibe Ihr Schuldner, Herr Neubert, und kann ich Ihnen jemals gefällig oder sonstwie von Nutzen sein, so bitte ich Sie, ganz über mich zu disponieren."

Mit offener Freundlichkeit streckte der Baron ihm bei diesen Worten die Hand hin, die Neubert jedoch nur eben und beinahe widerwillig berührte.

"Seit bald 25 Jahren habe ich keines Menschen Hand mehr gedrückt," erwiderte er rauh, "und es braucht Sie daher nicht weiter in Erstaunen zu setzen, wenn ich auch in diesem

Humoristisches.

Zwei Seelen. A. (der seinen Freund an vollbesetzter Tafel im feinsten Restaurant findet): „Alle Achtung! Das Dichten scheint ja recht einträglich zu sein!“ Dichter: „Du irrst! Ich schlemme hier nur als der Erbe meines reichen Onkels. Als Dichter hung're und darb ich im Glend!“

Stoßseuffer. Der milde alte Herr Landrichter ist in Pension gegangen und ein neuer scharfer Herr auf ihn gefolgt, bei dem es strenge Strafen absetzt. Die Bauern stecken deshalb die Köpfe betrübt zusammen. Nur der Hirnwahl-Sepp, der Loder, läßt sich nicht nehmen, heut am Kirchweihstag seinen Freund, den Tupper-Toni immer wieder zu reizen und zu hänseln. — „Herrschaft“, brummt der Toni, wie der Andere wieder einmal höhnisch vorbeistreich, „wenn nur der alt Landrichter net pensioniert wär' . . .!“

Annouce. Seidene Zwirnhandschuhe für Damen mit Finger 2 Mark, für Damen ohne Finger 1 Mark 50.

Meyers Handschuhlager.

Rätsellecke

Auflösung des Rätsels aus Nr. 139.

Halle — Falle — Qualle — Galle.

Rätsel.

Fern in der heißen Zone bin ich weites Land, Mit furchtbaren Gefilden, umgrenzt vom Wüstenland.

Doch wandelt man ein Zeichen, werd ich zum Schlachtenort.

In Deutschland Ruhmestafeln, da strahlt mein Name fort.

Auflösung folgt in Nummer 145.

Reklameteil.

Beginne Deinen Tag mit Rathreiners Malzkaffee!

Er ist gesund, leicht verdaulich und von mildem, delikatem Wohlgeschmack, der dem des Bohnenkaffees sehr nahe kommt.

Augenblicke von einer solchen überflüssigen Zeremonie nicht viel halte. Uebrigens habe ich bereits gestern dem jungen Mädchen oder dem Fräulein, wie Sie es nennen, meine Meinung über das Vorgefallene gesagt. Es machte mir Vergnügen, den Galunken ein wenig abzustrafen, und einen besonderen Dank für dieses Privatvergnügen ist mir kein Mensch schuldig."

"Sie denken in dieser Hinsicht anders wie alle anderen Menschen und anders vor allem als ich," versetzte lebhaft der Baron, dessen Interesse für den seltsamen Mann ihn über das Verlesende seines Benehmens hinwegsehen ließ. "Wer ein unschuldiges Kind vielleicht aus Lebensgefahr gerettet hat, der hat Anspruch auf den wärmsten Dank von Seiten der Eltern des Kindes, und wenn die Eltern ihm diesen Dank nicht abstatteten, so hätte er alle Ursache, dieselben undankbar im höchsten Grade zu nennen. Sie, Herr Neubert, können es ja nicht wissen, wie unendlich gern man sein einziges Kind hat und welche unbeschreibliche Freude man bei der Nachricht empfindet, daß dasselbe einer furchtbaren Gefahr glücklich entgangen ist, und wie man denjenigen segnet und alles Gute wünscht, der jene Gefahr von dem heißgeliebten Kinde beseitigt hat."

"Oder wie man denjenigen verflucht und ihm alle Qualen und Martern der Hölle wünscht, der ein solches heißgeliebtes Kind uns gestohlen, verdorben und unglücklich gemacht hat," unterbrach den Baron hier plötzlich der alte Neubert mit einer Stimme, deren fürchterlicher, eifriger Ton dem erstern durch Mark und Bein drang und ihn mit geheimem Schauer erfüllte. "O, gewiß kenne ich das, Herr Baron, und ich verstehe Sie jetzt auch besser als vorhin. Sie haben alle Veranlassung, glücklich und zufrieden zu sein, denn dem Strolche, der gestern den Raub versuchte, dem war ein schwereres Verbrechen wohl auch zuzutrauen."

(Fortsetzung folgt.)

